

See discussions, stats, and author profiles for this publication at: <https://www.researchgate.net/publication/319853088>

Buchbesprechung Wienand F. (2016). Projektive Diagnostik bei Kindern, Jugendlichen und Familien. Grundlagen und Praxis . Stuttgart: Kohlhammer, 416 Seiten €69.-, ISBN 978-3-17-021007...

Article in *Zeitschrift für Psychiatrie Psychologie und Psychotherapie* · September 2017

DOI: 10.1024/1661-4747/a000331

CITATIONS

0

READS

47

1 author:



Franz Petermann

Universität Bremen

2,100 PUBLICATIONS 14,572 CITATIONS

[SEE PROFILE](#)

Some of the authors of this publication are also working on these related projects:



Patient education [View project](#)



Risky internet behavior of young children: A systematic review and construction of a questionnaire [View project](#)

Buchbesprechung



Wienand, F. (2016). Projektive Diagnostik bei Kindern, Jugendlichen und Familien. Grundlagen und Praxis. Stuttgart: Kohlhammer, 416 Seiten, 69.– €, ISBN: 978-3-17-021007-3.

Aus der Perspektive der Testentwicklung sind projektive Verfahren schon lange „aus der Mode“ gekommen, die klinische Diagnostik in der Praxis zeichnet jedoch manchmal ein völlig anderes Bild. Unbestritten ist, dass seit vielen Jahren – von wenigen Ausnahmen abgesehen (vgl. Wittkowski, 2011) – keine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit projektiven Verfahren erfolgt.

Franz Wienand, als Psychoanalytiker und Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, reagiert auf die eben beschriebene Problemlage mit der Publikation eines aktuellen Handbuchs. Auf über 400 Druckseiten erfolgt eine ausführliche Dokumentation der Geschichte, Grundlagen, Probleme und Chancen von projektiven Diagnoseverfahren. Neben den historisch zentralen Verfahren, wie dem Rohrschach-Test und dem Thematischen Apperzeptionstest (TAT), werden besonders die für die Kinderpsychotherapie zentralen Verfahren (z. B. der Scenotest) ausführlich dargestellt; einige Verfahren werden auch durch Fallbeispiele in ihrer Anwendung illustriert. Am Beispiel des Scenotests lässt sich die mehr als 80jährige Tradition vieler projektiver Verfahren gut erläutern. So bietet der Scenotest der Testperson (in der Regel Kindern) anhand des vielfältigen Spielmaterials differenzierte Möglichkeiten, Beziehungen zur eigenen Familie und sozialen Umgebung darzustellen. Beim Scenotest wird die Testperson angeregt, sich im Spiel mit Gefühlen und Konflikten auseinanderzusetzen. Über den Zugang des Erzählens können auf diese Weise wichtige biographische Informationen erhoben werden. Gleichzeitig liefert die Datenerhebung Hinweise auf Einstellungen zu wichtigen Bezugspersonen oder auf die Persönlichkeitsstruktur.

Generell muss man festhalten, dass projektive Testverfahren eine äußerst heterogene Klasse von diagnostischen Erhebungsverfahren beinhalten. Projektive Verfahren verfolgen in der Regel das Ziel, Informationen zum Verständnis der emotionalen Verfassung eines Patienten, seiner unbewussten Konflikte, seiner familiären Beziehungen, seiner Kreativität und weiterer Ressourcen zu erheben. Konzeptuell ergänzen projektive Verfahren in diesem Zusammenhang die störungsspezifische Diagnostik im klinischen Bereich.

Das Handbuch umfasst nach einer kurzen Einführung und einem Fallbeispiel acht Kapitel, die jeweils unterschiedliche methodische Ansätze der projektiven Diagnostik bündeln. Alle Verfahrensbeschreibungen sind (weitgehend) einheitlich untergliedert und umfassen folgende Punkte:

- Einführung (meistens mit historischen Hinweisen),
- Theoretische Grundlagen,
- Anwendungsbereich,
- Auswertung und Interpretation und
- Gütekriterien (= häufig Übereinstimmungsmaße zwischen zwei oder mehreren Anwendern).

Zeichnerische Gestaltungsverfahren

Diese Ansätze stellen eine relativ große Gruppe dar (= ca. 100 Druckseiten des Handbuchs), die sich in folgende Bereiche untergliedern lässt: Baum-, Mensch-, Familienzeichnungen und der Wartegg-Zeichen-Test. Besonders bekannt aus dem Bereich Familien-Zeichnungen ist der Test „Familie in Tieren“. Im Regelfall soll mit Gestaltungsverfahren ein vorgegebenes Motiv (z. B. ein Mensch) gezeichnet oder eine Zeichnung ergänzt werden. Diese Vorgehensweise entspricht vor allem dem Entwicklungsstand und den Interessen von Kindern im Vorschulalter (Petermann & Petermann, 2015).

Wie in allen Kapiteln geht der Autor kritisch mit den Verfahren und der Bewertung ihrer Aussagekraft um. In diesem Kapitel fällt die (berechtigte) sehr kritische Haltung gegenüber dem Wartegg-Zeichen-Test positiv auf.

Verbal-thematische Verfahren

Diese Gruppe wird ebenso umfassend ausgeführt wie die Gestaltungsverfahren. Im Blickpunkt dieser Gruppe steht das Ziel, aus den Assoziationen, Kommentaren und Geschichten der Testperson, Hinweise auf persönliche Bedürfnisse und Konflikte aufzudecken.

Spielerische Gestaltungsverfahren

Hier kommt dem bereits oben ausführlich erwähnten Scenotest große Bedeutung zu.

Formdeutungsverfahren

Auf wenigen Seiten (= 15) wird auf den Rorschach-Test und seine Weiterentwicklungen eingegangen.

Bindungsdiagnostik

Anhand neuerer projektiver Verfahren wird erläutert, wie es mit projektiven Verfahren gelingen kann, familiäre Bindungen zu erfassen. Vor allem kommen zur Sprache: Familienzeichnungen, Geschichtenergänzungsverfahren zur Bindung (GEV-B), Adult Attachment Projective (APP) für Jugendliche und Familien sowie der Trennungsangst-Test.

Familiendiagnostik

Hier wird vor allem zwischen semiprojektiven Verfahren (z.B. dem Family Relations Test) und projektiven Verfahren (z.B. Familienbrett-Verfahren, Familiensystemtest) unterschieden.

Projektive Verfahren in der Begutachtung

Von besonderer Bedeutung sind familiengerichtliche Begutachtungen, bei denen offensichtlich häufig projektive Verfahren zum Einsatz kommen. Hier nimmt der Autor einen berechtigt kritischen Blick auf diesen Bereich ein.

Bewertung

Das vorliegende Handbuch stellt eine gelungene und notwendige Dokumentation eines sehr vernachlässigten Gebietes dar; das ausführliche Literaturverzeichnis (15 Druckseiten), Fallbeispiele und das Sachregister wir-

ken sehr motivierend bei der Lektüre. Ebenso trifft dies auf die Darstellung von historischen Details, die zur Bewertung der Verfahren hilfreich sind, zu. Die Bilanz durch dieses gelungene Handbuch verdeutlicht auch die Schwächen projektiver Verfahren: Ihre prognostische Aussagekraft ist ungeklärt und vielfach muss die Standardisierung in der Durchführung, Auswertung und Interpretation verbessert werden. Ebenso – und diese Position teile ich mit dem Autor – müssen viele Testvorlagen und Testmaterialien aktualisiert werden. Auch für diese zukünftigen Herausforderungen bietet das Handbuch eine optimale Bestandsaufnahme.

Literatur

- Petermann, U. & Petermann, F. (2015). Vorschulalter. *Kindheit und Entwicklung*, 24, 67 – 69.
- Wittkowski, J. (2011). Projektive Verfahren. In L. Hornke, M. Amelang & M. Kersting (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Persönlichkeitsdiagnostik* (S. 299 – 410). Göttingen: Hogrefe.

Prof. Dr. Franz Petermann

Zentrum für Klinische Psychologie und Rehabilitation
Grazer Str. 6
28359 Bremen
Deutschland

fpeterm@uni-bremen.de